

# Veranstalter bangen weiter um ihre Existenz

**Pandemie |** In der Branche fehlt wegen Corona Planungssicherheit / SPD-Vorsitzende Saskia Esken tauscht sich mit Vertretern aus

Die Event- und Veranstaltungs-Branche leidet besonders schwer unter den Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie. Die SPD-Bundestagsabgeordnete Saskia Esken suchte deshalb das Gespräch mit Calwer Vertretern dieses Wirtschaftszweigs.

**Calw.** Seit gut einem Jahr finden kaum Veranstaltungen statt – und wenn doch, dann mit Einschränkungen und unter Auflagen. Viele Veranstalter und Unternehmen, die veranstaltungsnah Dienstleistungen anbieten, haben existenzielle Sorgen, auch im Nordschwarzwald. Die SPD-Parteivorsitzende und Bundestagsabgeordnete Saskia Esken unterhielt sich deshalb unlängst mit Calwer Vertretern dieser Branchen in einem digitalen Gespräch, um sich einen Überblick über die aktuelle Lage zu verschaffen, heißt es in einer Pressemitteilung.

## Erheblicher Wirtschaftsfaktor

Esken betonte die Bedeutung von Kultur, auch und gerade in einer Pandemie: »Kultur ist nicht nur Seelenwärmer und ganz entscheidender gesellschaftlicher Kitt, sondern auch ein erheblicher Wirtschaftsfaktor.« Einige würden in Pandemie-Zeiten die Gastronomie und die Kultur hinten anstellen und aus dem Blickfeld verlieren.

Im Koalitionsausschuss ebenso wie in der SPD-Bundestagsfraktion habe man die Nöte der Branche erkannt und im Lauf der Pandemie immer feiner abgestimmte Maßnahmen ergriffen. Dazu



Alarmstufe Rot: Im vergangenen Jahr wurden am 22. Juni bundesweit Gebäude beleuchtet – in Calw unter anderem das Rathaus – um auf die Not der Veranstaltungsbranche in Pandemie-Zeiten aufmerksam zu machen. Archivfoto: Ott

gehörten vor allem die November- und Dezemberhilfen und die gerade anlaufende Überbrückungshilfe III. Klargestellt sei hier, dass auch Veranstaltungsstätten als direkt betroffene Unternehmen antragsberechtigt sind. Daneben seien auch viele indirekt Betroffene antragsberechtigt, wenn sie regelmäßig 80 Prozent ihrer Umsätze mit direkt von den Schließungsmaßnahmen betroffenen Unternehmen erzielen. Das würde auch auf viele in der Eventbranche (wie Tontechniker, Bühnenbauer und Beleuchter) zutreffen, führte Esken weiter aus.

Esken wies zudem auf den Anfang Februar im Bundeskabinett beschlossene Anschlussprogramm für das Programm »Neustart Kultur« hin. »Dieses Programm hatten wir im Sommer 2020 mit einem Volumen von einer Milliarde Euro beschlossen,

um der Kunst- und Kulturszene zu helfen. Die Gelder sind sehr gut angenommen worden. Deshalb haben wir jetzt ein Anschluss-Programm beschlossen, das wiederum ein Volumen von einer Milliarde Euro hat«, so die Abgeordnete. Darin seien Gelder für den Erhalt der Kulturinfrastruktur, für Neustarts in Theaterhäusern, Kinos oder Clubs mit neuen Hygienekonzepten oder für alternative, digitale Angebote enthalten.

Jürgen Ott von der Konzertagentur »concetera« freute sich über das Interesse der Bundestagsabgeordneten für das Thema und über die Unterstützung aus der Bundesregierung. Die Novemberbeziehungsweise Dezemberhilfen kämen gut an, »die Branche sieht, dass der Bund sich Mühe gibt, die Probleme erkennt und auch angeht«, so Ott. Dominik Schirle, Mitglied der Geschäftsleitung

von »MF Sound & Light« in Calw, pflichtete ihm bei: »Die Veranstaltungsbranche wird von der Politik gesehen und ernstgenommen. Das freut uns sehr.« Er wies auch darauf hin, dass die Branche sehr heterogen und vielfältig sei, deshalb sei die Förderung auch so schwierig.

Beide betonten, das Hauptproblem sei weiter die Planungsunsicherheit, vor allem für bereits geplante Veranstaltungen im Sommer. »Wir wissen einfach nicht: Kann die Veranstaltung überhaupt stattfinden? Wenn ja: Reichen die erdachten Hygienekonzepte aus? Wer kommt für die Verluste auf?«, so Ott.

Esken verwies in diesem Zusammenhang auf einen neuen, vom Finanzministerium geplanten Fonds, der genau für solche Situationen konzipiert sei. Der Fonds soll zum einen Ertragsausfälle beim Wegfallen von Veran-

staltungen ausgleichen und zum anderen bei aus Hygienekonzeptgründen nicht wirtschaftlichen Veranstaltungen eine finanzielle Beihilfe leisten. »Das Finanzministerium arbeitet mit Hochdruck an letzten Details. Ich hoffe, dass wir den Fonds so schnell wie möglich beschließen können, damit die Veranstalter-Branche wieder die Planungssicherheit hat, die sie dringend braucht. Ich freue mich, dass Olaf Scholz sich dezidiert für die Belange der Veranstalter-Branche und der Kultur-Szene einsetzt«, so die Abgeordnete.

## Calwer Stadtfest schlicht nicht möglich

Markus Kleinschmidt, stellvertretender Kulturamtsleiter der großen Kreisstadt Calw, berichtete von weiteren Auswirkungen von Corona auf Veranstaltungen in der Re-

gion. Aufgrund der Pandemie und der notwendigen Maßnahmen zu deren Eindämmung seien für den Sommer 2021 große Veranstaltungen wie das Calwer Stadtfest unter diesen Bedingungen schlicht nicht möglich, da man die Anzahl der Besucher nicht kontrollieren könne. Veranstaltungen wie der Klostersommer könnten hingegen mit gewissen Einschränkungen stattfinden. Er unterstrich die Bedeutung von kulturellen Veranstaltungen, nicht nur für die Gesellschaft, sondern auch als Wirtschaftsfaktor. »Wenn jemand zum Klostersommer nach Calw kommt, bezahlt er ja nicht nur den Eintritt. Er übernachtet über das Wochenende in einem Hotel, geht ins Restaurant, kauft noch in Geschäften in der Stadt ein. Mit dem Wegfall der Veranstaltung fallen diese Sachen mit aus und verursachen einen wirtschaftlichen Schaden«, so Kleinschmidt.

Esken wies darauf hin, dass es jetzt darauf ankäme, neue Formate auch in der Veranstaltungsbranche auszuprobieren. So könne man etwa Konzerte mit geringer Auslastung für einen geringeren Preis online anbieten, also mit hybriden Formaten arbeiten. Das sei übrigens nicht nur in Pandemie-Zeiten interessant, sondern auch darüber hinaus: »Solche digitalen Formate sind auch interessant für Menschen mit Mobilitätseinschränkung oder für Menschen mit kleinen Kindern, die eben nicht einfach um 20 Uhr ins Konzert gehen können, den Kulturgenuß aber auch nicht missen wollen«, so die Bundestagsabgeordnete weiter.

Esken sicherte zu, sich auf Bundesebene weiter für die Belange der Veranstaltungsbranche und der Kunst- und Kulturszene einzusetzen.

# Einmal selbst als Artist, Dompteur oder Clown in der Manege stehen

**Sommerferien |** Projektwoche mit dem »Circus Bambi« im August in Heumaden geplant / Für Kinder ab der ersten Klasse

**Calw-Heumaden.** »Wollt ihr einmal selbst Zirkus machen, mit richtigen Proben und einer tollen Aufführung – wäre das nicht prima? Dieser Traum wird wahr!«, kündigt das Stadtjugendreferat Calw in einer Pressemitteilung an. Denn in diesem Jahr soll es wieder eine Projektwoche mit dem »Circus Bambi« geben.

In der Zeit vom 16. bis 20.

August, jeweils von 10 bis 17 Uhr, werden die Teilnehmer in Workshops zu Artisten, Dompteuren oder Clowns ausgebildet. Richtige Artisten und Zirkusprofis des »Circus Bambi« üben dabei mit den Kindern. Elefanten und Löwen gibt es zwar keine – dafür Hunde, Schafe, Ziegen und Ponys.

Am Freitag, 20. August, zei-

gen die Jungen und Mädchen dann ab 15 Uhr Eltern, Geschwistern, Freunden und Bekannten bei einer Abschlussvorstellung, was sie in den Workshops gelernt haben. Der Eintritt zur Vorstellung beträgt drei Euro je Besucher.

Die Projektwoche mit dem »Circus Bambi« ist für Kinder ab der ersten Klasse geeignet und findet in der Waldenser-

straße in Heumaden (Nähe des Friedhofs) statt.

## Anmeldung ab jetzt

Die Workshop-Gebühr beträgt 92 Euro je Teilnehmer und beinhaltet bereits die Verpflegung. Für jedes weitere teilnehmende Kind einer Familie wird der Teilnehmerbetrag um fünf Euro ermäßigt.

Mitzubringen sind ein Suppenteller, Besteck, ein Trinkbecher sowie Turn-/Sportkleidung.

Die Anmeldeformulare werden in den kommenden Wochen an alle Calwer Schüler der entsprechenden Altersstufen verteilt. Außerdem steht das Anmeldeformular schon jetzt unter [www.stadtjugendreferat-calw.de](http://www.stadtjugendreferat-calw.de) zum

Download bereit. Schriftliche Anmeldung an: Stadtjugendreferat Calw, Bahnhofstraße 54.

Aufgrund der Corona-Pandemie kann es allerdings zu kurzfristigen Änderungen im Ablauf oder gar zur vollständigen Absage des Projekts kommen. In diesem Fall werden alle angemeldeten Personen gesondert informiert.

## Meinung der Leser

### Gleichbehandlung schaffen!

**BETRIFFT: Corona**

Ich sitze auf meinem Einkaufsbänkchen beim DM-Markt und sehe dem Treiben zu. Klar, man wird beim Eingang auf alle Corona-Maßnahmen hingewiesen. Doch wie viele Menschen sich in der Verkaufsfläche befinden, ist egal. Es werden die einzelnen Einkäufer nicht registriert, wie zum Beispiel durch das Wegnehmen eines Einkaufskorb oder Wagens. Von den Abständen unter den Einkäufern ganz zu schweigen.

Ein kleiner Laden wie die Spielerei zum Beispiel ist geschlossen. Es dürfen keine Spielwaren verkauft werden, hingegen die Drogerie Müller darf das. Warum diese Ungleichbehandlung? Für die Spielerei wäre es genauso möglich wie in jeder

Metzgerei oder Bäckerei nur eine gewisse Anzahl an Kunden einzulassen. Warum geht das auch nicht in einem Uhrengeschäft? Nur wegen der Inzidenzfälle?

Dafür dürfen seit Anfang Februar wieder Krankenhäuser besucht werden ohne vorherige Testung (siehe Schwarzwälder Bote Anfang Februar). Es kann doch nicht sein, dass man bei allgemeiner Verschärfung der Corona-Maßnahmen diese im Klinikbereich jedoch lockert. Diese fast schizophrene Haltung der Behörden ist unerträglich. Die Stadt Calw, wie auch alle anderen Städte, müssten daran interessiert sein, unter kontrollierten Bedingungen eine Gleichbehandlung

unter den Einzelhandelsgeschäften zu schaffen.

**Hartmut Friedrich  
Hornbacher  
Bad Liebenzell**

## Schreiben Sie uns!

**Schwarzwälder Bote**  
Lederstraße 23  
75365 Calw  
Fax: 07051/13 08 91  
E-Mail: [redaktioncalw@schwarzwaelder-bote.de](mailto:redaktioncalw@schwarzwaelder-bote.de)

Ihre Briefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Bitte vergessen Sie nicht Ihre Anschrift und Telefonnummer.



## Markthändler trotz Eisestöße

Selbst bei Temperaturen von Minus 14 Grad Celsius waren die Markthändler auf dem Calwer Wochenmarkt dieser Tage vor Ort. Mit teils abenteuerlichen Zeltkonstruktionen und Gasheizungen haben sie ihre Waren vor der Kälte geschützt, heißt es in einer Pressemitteilung. Trotz dicker Kleidung und Stiefel kroch die Kälte in die

Knochen, aber alle hielten durch. Trotz der Kälte lockte das schöne Wetter mehr Besucher auf den Markt als befürchtet. Viele Kunden nahmen die Situation recht gelassen und freuten sich einfach darüber, an der frischen Luft einkaufen und mit Abstand und Maske ein kleines Schwätzle halten zu können.

Foto: Rust